



WISSENS BAU STEINE



[Weitere DIE-Wissensbausteine →](#)

Angelika Gundermann

Lernziele und Lernergebnisse

Der DIE-Wissensbaustein für die Praxis

Verfasser: Angelika Gundermann

Reviewstatus: arbeitsbereichsinterne Qualitätskontrolle, Online-
Erstveröffentlichung 2016. Überarbeitet und aktualisiert von Kilian, L. 2024.
vorgeschlagene Zitation: Gundermann, A. (überarbeitet und aktualisiert von
Kilian, L.) (2024). *Lernziele und Lernergebnisse*. 2., überarb. Aufl. DIE.
<https://doi.org/10.58000/tesk-xa19>



Dieses Dokument ist unter folgender
Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht:
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de>

Lernziele und Lernergebnisse

„In diesem Kurs lernen Sie ...“ – eine gängige Formulierung bei der Ankündigung von Veranstaltungen der Erwachsenenbildung. Die Teilnehmenden sollen erfahren, was sie aus dem Kurs, den sie besuchen, mitnehmen. Der Lehrende kann anhand von festgestellten Lernzielen seine Kursplanung vornehmen, Inhalte und Methoden auswählen und eventuell überprüfen, ob die Ziele erreicht wurden. Doch wie wird ein Lernziel bestimmt – und von wem?



Abb.1 Ein Ziel hilft bei der Orientierung. (Bild: PDPics/pixabay.com, Pixabay-Inhaltslizenz)



Was ist das? *Definition*

Das Lernziel steht am Ende eines Lernprozesses als dessen nachprüfbar vorhandenes und erwünschtes Ergebnis (Terhart, 2005, S. 111f.). Eine bis heute einflussreiche Definition des Begriffs „Lernziel“ stammt von Robert F. Mager: „eine zweckmäßige Zielbeschreibung (...), mit der es gelingt, die Unterrichtsabsichten dem Leser mitzuteilen. Eine gute Zielbeschreibung schließt darüber hinaus eine möglichst große Anzahl möglicher Missdeutungen aus“ (Mager, 1994, S. 19).

In der Erwachsenenbildung übernimmt die Formulierung des Lernziels nicht zwangsläufig der Lehrende. Im Gegenteil können die Lernenden im Sinne des selbstgesteuerten Lernens ihre (individuellen) Lernziele selbstbestimmt festlegen. Im Gegensatz zum Lernziel ist das Lehrziel als vom Lehrenden vorgegeben zu verstehen. Der Begriff „Lernergebnis“ wird oft synonym zum Begriff Lernziel verwendet, was eine klare Abgrenzung der Begriffe erschwert (Schermutzki, 2007, S. 9). Arnold, Krämer-Stürzl & Siebert (1999, S. 79) verknüpfen die Begriffe wie folgt: „Lernziele sind die möglichst exakte Beschreibung des an-

gestrebten Lernergebnisses“. Es empfiehlt sich in jedem Fall, für Lernprozesse die Lernziele zu benennen und diese auch mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu besprechen



Woher kommt das? *Geschichte*

Theorien zum Lern-Lehrprozess entstanden im Rahmen der Professionalisierung des Lehrberufs im 20. Jahrhundert. Das Lernziel wird als eines der wichtigen Elemente dieses Prozesses erkannt. Vor allem im Schulunterricht stehen Lernzielformulierung und -kontrolle im Zentrum des pädagogischen Interesses. Als Instrument zur Einordnung von Lernzielen dienen sogenannte Taxonomien. Eine bekannteste stammt von Benjamin Bloom (1913–1999). Er unterscheidet Lernziele nach Niveaus. Bis in die 1970er Jahre waren Lehrziele maßgeblich für die Unterrichtsplanung. Mit der lernzielorientierten oder curricularen Didaktik entstand in den 1980er Jahren in Deutschland ein Ansatz, der die Formulierung von Lernzielen ins Zentrum der Unterrichtsplanung stellte, um damit eine rational planbare Zielorientierung als Grundlage für gelingenden Unterricht zu schaffen (Terhart, 2005, S. 35).



Wie geht das? *Merkmale*

„Ziele, zu denen keine Wege führen, sind ebenso sinnlos wie ein Methodengebrauch, der nicht weiß, was und wohin er eigentlich will“, so Ewald Terhart (2005, S. 33). Das Bild vom Weg, den Lernende beschreiten, macht deutlich, dass ein Ziel vorgegeben sein muss, sonst fehlt die Orientierung für andere Eckpunkte des Lernprozesses: Mit dem Ziel vor Augen können Lehrende auswählen, welche Inhalte sie mit welchen Methoden vermitteln wollen und damit auch den Weg zum Ziel planen. Auch für Lernende ist es wichtig, das Ziel zu kennen: Diese Vorgabe kann sie motivieren, sie können anhand dessen selbst überprüfen, wie weit sie das Ziel erreicht haben. Lernen wird transparenter und vergleichbarer, wenn Ziele klar definiert vorgegeben sind.

Wie formulieren Kursleitende die Lernziele für eine Veranstaltung? Die lernzielorientierte Didaktik bedient sich hier eines streng formalistischen Vorgehens. Von übergeordneten Grobzielen werden Feinziele abgeleitet (Tabelle 1), die alle auf ein Raster, etwa die Bloomsche Lernzieltaxonomie (Abbildung 2) bezogen werden können.



Abb. 2 Die Bloomsche Taxonomie in neuer Erscheinungsform: Lernziele – Kompetenzen in Kategorien (Video, Jörg Lohrer, rpi-virtuell/vimeo.com, CC BY-NC-SA)

Schematische Formulierungsvorgaben helfen, die Lernziele möglichst eindeutig zu formulieren. Dabei sollen nur beobachtbare Vorgänge beschrieben werden. Schließlich kann nur so überprüft werden, ob und wie weit Lernziele erreicht wurden.

Das Setzen von Zielen als Ergebnis des Lernprozesses impliziert in didaktischer Hinsicht die Kontrolle des Erfolgs. So steht am Ende des Lernprozesses die Überprüfung mittels einer Lernzielkontrolle, etwa in Form eines Tests.

Lernziele sind untrennbar mit Lerninhalten verknüpft. Wer Lernziele formuliert, wird nicht ohne die Nennung von Inhalten auskommen. Zudem müssen Handlungen beschrieben werden, anhand derer nachvollziehbar wird, ob die im Lernziel angestrebte Kompetenz erworben wurde. Deshalb sollten Lernziele

- verständlich
- eindeutig
- inhaltsbezogen sein.

Die formulierten Lernziele müssen neben einer Inhalts- auch eine Verhaltenskomponente enthalten, denn nur anhand sichtbarer Verhaltensweisen sind die im Lernprozess entwickelten Kompetenzen messbar und damit der Lernerfolg überprüfbar.

Beispiele Lernzielformulierung

Handlung/sichtbare Verhaltensweise: Sie können eine Tabelle erstellen

Bedingung: mithilfe des Textverarbeitungsprogramms

Maßstab: mit vier Spalten und zehn Zeilen

Handlung/sichtbare Verhaltensweise: Sie sind fähig, eine Verbindung herzustellen

Bedingung: ohne Nägel, Klammern und Schrauben

Maßstab: stabiles Holz

Handlung/sichtbare Verhaltensweise: Sie können ein defektes Stromkabel ersetzen

Bedingung: innerhalb von 15 Minuten

Maßstab: so dass die Stromversorgung sicher und einwandfrei funktioniert

Handlung/sichtbare Verhaltensweise: Sie sind fähig ein Konfliktgespräch zu führen

Bedingung: im Rollenspiel

Maßstab: nach den Gesprächsregeln der TZI

Beispiel aus der [Handlungsanleitung „Lernziele formulieren leicht gemacht“](#) von Ruth Meyer Junker unter CC BY-NC-SA 4.0

Für die Formulierung von Lernzielen bzw. Lernergebnissen gelten folgende allgemeine Hinweise:

- Der Lernende ist Subjekt
- Beschrieben wird ein beobachtbares Verhalten
- Ein aktives Verb beschreibt, welches Problem Lernende am Ende des Lernprozesses lösen können
- Es gibt Angaben, worauf sich dieses Können bezieht
- Es gibt Angaben zur Leistung, anhand derer der Lernerfolg überprüfbar ist



Wo brauche ich das? *Handlungsfelder*

Lernziele bauen aufeinander auf, manche stellen die Voraussetzung dar für die Erreichung des nächsten Lernziels. Welche Funktion Lernziele haben, hängt auch von der Planungsphase der jeweiligen Veranstaltung ab (Tabelle 1).

Zeitpunkt	Abstraktionsgrad	Planungsbezogene Fragestellung	Planungsaufgabe	Funktion
Ankündigung der Veranstaltung	Grobe Lernziele	Was sollen die Teilnehmenden der Veranstaltung lernen? 1-2 Grobziele	Erste Entscheidungen zu Zielen, Inhalten, Methoden, Prüfungsformen	für Lernende: Informationen, Strukturierung Für Teilnehmende: Information, Motivation
Erstellen des Veranstaltungsplans	Verfeinerung der Grobziele	Was lernen die Teilnehmenden in der einzelnen Sitzung?	Konkretisierung: Wer lernt was, wo, wie und womit, und was zu können?	für Lehrende: Ziele mit Inhalten verbinden, didaktische Reduktion für Teilnehmende: Information, Strukturierung, Motivation, Verbindlichkeit
Planung einzelner Veranstaltungseinheiten	Feine Lernziele	Was genau sollen die Teilnehmenden am Ende jeder einzelnen Einheit können? Ca. 3 feine Lernziele pro Einheit	Welche Kompetenzen erwerben die Teilnehmenden in der Einheit? Mith welcher Inhalte und welcher Methode soll dies erreicht werden?	für Lehrende: didaktische Reduktion des Inhalts, Methodenreflexion, konkrete Handlungsgrundlage für Leistungsgrundlage für Teilnehmende: Information, Strukturierung, Aktivierung, Partizipation am Lehr-Lernprozess, selbständige Erfolgskontrolle

Tabelle 1: Konkretisierung von Grob- zu Feinzielen nach Planungsphase (Quelle: im Brahm, G. (2012). [Operationalisierung von Lernzielen](#), grafisch und textlich angepasst durch Gundermann, A. (2016))

Die Festlegung von Lernzielen bzw. Lernergebnissen nach sogenannten Taxonomien erleichtert Angaben zum Schwierigkeitsgrad einer Aufgabe, da eine hierarchische Einordnung von Kompetenzen vorgegeben wird. Zudem werden Lernergebnisse vergleichbar.

Die gebräuchliche [Lernzieltaxonomie von Bloom](#) unterscheidet sechs Niveaustufen:

- Wissen,
- Verstehen,
- Anwenden,
- Analysieren,
- Synthetisieren,
- Beurteilen.

Jede Stufe baut auf die jeweils vorherige auf. Blooms Taxonomie, die sich nur auf kognitive Lernziele bezog, wurde in der Folge (von Anderson und Krathwohl, 2020) erweitert um eine Einteilung in Dimensionen:

- kognitive Lernziele beziehen sich auf Denken, Wissen, Problemlösen, Kenntnisse und intellektuelle Fähigkeiten,
- affektive Lernziele beziehen sich auf die Veränderung von Interessenlagen, auf die Bereitschaft, etwas zu tun oder zu denken und auf die Entwicklung dauerhafter Werthaltungen,
- psychomotorische Lernziele beziehen sich auf die manipulativen und motorischen Fertigkeiten.



Was wird diskutiert?

Im Zuge der europaweit angestrebten Vergleichbarkeit von Bildungsinhalten und -abschlüssen vollzieht sich ein „Paradigmenwechsel“ (Fuchs, 2012, S. 3) von der Lernzielorientierung hin zur Lernergebnisorientierung; eine Bewegung, die im Hochschulbereich mit dem Bologna-Prozess bereits weiter fortgeschritten ist und die Erwachsenenbildung erst nach und nach erfasst. Die Lernergebnis- oder Outcome-Orientierung stellt die erworbenen Kompetenzen am Ende des Lernprozesses in den Fokus. Anhänger der Lernergebnisorientierung betonen: „So sind Lernergebnisse präziser, leichter zu formulieren und klarer als Lernziele“ (Kennedy nach Fuchs, 2012, S. 5).

Kritiker lehnen hingegen die enge Zweckgebundenheit des Ansatzes ab und fürchten, dass kein Raum für die individuelle Ausgestaltung von Lehr-Lernprozessen bleibt und Lernen zu sehr in Bezug auf die ökonomische Verwertbarkeit gesehen wird (Dehnbostel, 2011).



Wie sieht man das woanders?

Die Orientierung an Lernzielen (engl. Learning Objectives) hat vor allem in der US-amerikanischen Didaktik eine lange Tradition, die auf die breite Rezeption der Bloomschen Lernzieltaxonomien zurückgeht. Die Europäische Gemeinschaft hat sich

in der [Agenda von Lissabon](#) in Bezug auf die Bildung der EU-Bürgerinnen und -Bürger vorgenommen, bis 2020 größere länderübergreifenden Mobilität und mehr Transparenz in der Bildung zu schaffen. Dies soll erreicht werden durch die Orientierung an den Lernergebnissen (engl. Learning Outcomes), die innerhalb der weiterhin unterschiedlichen Bildungssysteme in den EU-Mitgliedsstaaten erzielt werden. Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen – englisch knowledge, skills, competencies – sind leichter zu vergleichen als deutsches Abitur und französisches Baccalauréat. Besonders in der beruflichen Aus- und Weiterbildung werden diese Ideen bereits umgesetzt. Orientierung bietet der [Europäische Qualifikationsrahmen](#) (EQR).

SERVICE

Literaturliste

Baldauf-Bergmann, K. Mischun, K. & Müller, M. (2013). *Leitfaden zur Formulierung und Nutzung von Lernergebnissen*. Verfügbar unter https://www.faszination-lehre.de/file/data/Handreichungen/Leitfaeden/130410_leitfaden_lernergebnisse_final.pdf

→ Dieser kurze Leitfaden richtet sich zwar an Lehrende im Bereich der Hochschulen, erläutert aber auch anschaulich, wie die Qualifikationsrahmen DQR und EQR in die Arbeit mit Lernergebnissen einbezogen wird, wie Lernergebnisse formuliert werden und in welchen Bereichen die Arbeit mit Lernergebnissen zudem noch hilfreich sein kann.

Döring, S. (2010). *Formulierung von Lernzielen. Didaktische Handreichung*. Verfügbar unter www.fdbio-tucl.de/assets/files/fd_documents/planungshilfen/Handreichung_Formulierung%20von%20Lernzielen_secolayout_100302.pdf

→ Diese Handreichung erläutert den Unterschied von Lehr- und Lernzielen und bietet einen Überblick über die Kategorien der Lernziele nach Bloom und anderen.

Kühle, I. (2013). *Outcome-Orientierung in der Weiterbildung*. Verfügbar unter https://weitergelernt.de/wp-content/uploads/2018/06/KOS_weiter-gelernt_Heft-4_Outcome.pdf

→ Ein Beitrag aus einer Hefereihe speziell für die Weiterbildungspraxis und Erwachsenenbildung mit einer Anleitung für die lernergebnisorientierte Arbeit, die diese Schritt für Schritt erläutert.

Quellen

- Anderson, L. W., Airasian, P., Krathwohl, D. R. et al (2005). *A Taxonomy for Learning, Teaching, and Assessing: A Revision of Bloom's Taxonomy of Educational Objectives*. In: The Dawn of a Talent-Based Approach to K-12 Education. Phi Delta Kappa International
- Arnold, R., Krämer-Stürzl, A. & Siebert, H. (1999). *Dozentenleitfaden. Planung und Unterrichtsvorbereitung in Fortbildung und Erwachsenenbildung*. Cornelsen.
- Dehnbostel, P. (2011). *Qualifikationsrahmen: Lernergebnis- und Outcomeorientierung zwischen Bildung und Ökonomie*. Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs, 14. http://erwachsenenbildung.at/magazin/11-14/meb11-14_05_dehnbostel.pdf
- Fuchs, S. (2012). *Leitfaden zur Formulierung von Lernergebnissen in der Erwachsenenbildung*. https://www.netz3l.de/media/public/db/media/13/2016/04/653/2012_leitfaden_lernergebnisorientierung_muenchen.pdf
- im Brahm, G. (2012). *Operationalisierung von Lernzielen*. <https://lehreladen.rub.de/planung-durchfuehrung-kompetenzorientierter-lehre/lehr-und-lernziele/formulierung-und-operationalisierung/>
- Loher, J. [rpi-aktuell](2012, August 8): Lernziele – Kompetenzen in Kategorien. [Video]. Vimeo. <https://vimeo.com/47153927>
- Mager, R. F. (1994). *Lernziele und Unterricht*. Unveränderte Neuauflage von 1977. Beltz
- Meyer-Junker, R. (2016). *Lernziele formulieren leicht gemacht*. <https://wb-web.de/material/methoden/lernziele-formulieren-leicht-gemacht.html>
- PDPics (2014, 14. Juli). *Ein Ziel hilft bei der Orientierung*. Pixabay. <https://pixabay.com/de/photos/magnetischer-kompass-navigation-390912/>
- Schermutzki, M. (2007). *Lernergebnisse – Begriffe, Zusammenhänge, Umsetzung und Erfolgsvermittlung*. Lernergebnisse und Kompetenzvermittlung als elementare Orientierung des Bologna-Prozesses. https://www.hrk-nexus.de/fileadmin/redaktion/hrk-nexus/07-Downloads/07-03-Material/Lernergebnisse_Kompetenzen_FH_Aachen_schermutzki_bologna_6_a5_sw.pdf
- Terhart, E. (2005). *Lehr-Lern-Methoden* (4. Aufl.). Juventa.
- Willert, M.(2017): *Lernzieltaxonomie nach Bloom*. https://www.schreibwerkstatt.uni-mainz.de/files/2019/12/1-Kompakt_Lernzieltaxonomie.pdf

Bilderverzeichnis

Abb. 1: PDPics (2014, 14. Juli). *Ein Ziel hilft bei der Orientierung*. Pixabay.
<https://pixabay.com/de/photos/magnetischer-kompass-navigation-390912/> S. 2

Abb. 2: Lohrer, J. (2012, 8. August). Screenshot - Die Bloomsche Taxonomie in neuer Erscheinungsform: *Lernziele – Kompetenzen in Kategorien*. [Video]. Vimeo.
<https://vimeo.com/47153927> S. 4

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: im Brahm, G. (2012). *Operationalisierung von Lernzielen*. Grafisch und textlich angepasst durch Gundermann, A. (2016) und Bliss, C. (2014).
<https://lehreladen.rub.de/planung-durchfuehrung-kompetenzorientierter-lehre/lehr-und-lernziele/formulierung-und-operationalisierung/> S. 6